

Im Falle vorübergehend 2,50 M. bei
regelmäßiger Zustellung 3,75 M., durch
die Post 5,25 M., ausd. Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Verzeichniß
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen
Für unterlangt eingehende Anzeigen
wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Druckansgabe:
„Saale-Bl.“ gefaltet.

Verantwortl. für den Inhalt Hr. 116:
Gesellschaft Nr. 17; Redaktions-
Büro (Markt 3) Nr. 2208.

werden die Spaltenpreise oder dem
Raum mit 50 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von untern Annahmestellen
und allen Remonten-Einrichtungen an-
genommen. Bekanntes die Seite 75 Pfg.

Ersteinst. wöchentlich postl.,
Sonntag und Wochen-Nummern,
sonst normal täglich.

Redaktion und Druck-Geschäfts-
stelle. Halle, Gr. Braubankstr. 17;
Königsplatz Nr. 22.

Saale-Zeitung.

Ständesberechtigter Jahrgang.

Tarifreform und Fahrkartensteuer.

Im Preussischen Abgeordnetenhaus ist am Freitag über die Tarifreform verhandelt worden. Aus den Äußerungen der Vertreter der einzelnen Parteien ergab sich, daß eigentlich niemand mit der in Aussicht genommenen Reform des Personentarifs, die am 1. Mai d. J. in Kraft treten soll, zufrieden ist, und daß insbesondere von dem Reich eingeführte Fahrkartensteuer von keiner Partei in der preussischen Volksvertretung gebilligt wird. Die freisinnige Volkspartei hat den Antrag eingebracht, bei der bevorstehenden Personentarifreform auf eine Werrbilligung des gesamten Reiseverkehrs bedacht zu sein und außerdem darauf hinzuwirken, daß die im Reich eingeführte Fahrkartensteuer wieder aufgehoben wird. In der Begründung dieses Antrages sprach Abg. Dr. Wiemer aus, daß es nicht bloß auf eine Vereinfachung der Personentarife ankomme, daß vielmehr für das reisende Publikum die Ermäßigung der Tarife die Hauptsache sei. Er wandte sich entschieden gegen die zu erwartende Verteuerung, die infolge der Einführung fester Schnellzugzuschläge und der Aufhebung des Freigeleges zu erwarten sei und kritisierte scharf die auch für die preussischen Finanzen überaus ungünstigen Wirkungen der Fahrkartensteuer, die ein hartes Abströmen aus den oberen in die unteren Wagenklassen und damit eine erhebliche Verminderung der Einnahmen aus dem Personenverkehr zur Folge gehabt habe. Er schloß unter lebhafter Zustimmung der Linken mit der Aufforderung, das Scheitern der Fahrkartensteuer in die Wertschuldung zu werfen. Von nationalliberaler Seite wurde beantragt, die Regierung zu eruchen, mit Rücksicht auf die Verteuerung des Personenverkehrs und die dadurch hervorgerufene Verchiebung in der Befragung der einzelnen Wagenklassen auf einen angemessenen Ausgleich durch Ermäßigung der Eisenbahnpersonentarife bedacht zu sein. Der Antrag ist gleich zu gemeint, aber besser wäre es gewesen, wenn die Nationalliberalen im Reichstag für die Fahrkartensteuer überhaupt nicht eingetreten wären. Tatsächlich aber ist gerade der Antrag auf Erhebung der von der Regierung vorgeschlagenen Fahrkartensteuer von nationalliberaler Seite ausgegangen. Abg. Dr. Friedberg hob in der Begründung des nationalliberalen Antrages hervor, daß jedenfalls der Mut seiner politischen Freunde im Reichstag anzuerkennen sei, die im Interesse der Reichsfinanzen diesen Schritt unternommen haben. Auf den Mut aber kommt es allein nicht an, sondern vor allem auf die richtigen Mittel und Wege, denn sonst kommen Enttäuschungen, wie sie die Reichsfahrkartensteuer in so hohem Grade gebracht hat. Das Zentrum hat sich jedoch gegen die Ermäßigung der Kosten des Reiseverkehrs wie gegen die Aufhebung der Fahrkartensteuer erklärt, und der Redner des Zentrums, Abg. Schmieding, hielt dabei einige kritische Bemerkungen gegen die überhandnehmende Keiselerei, die die entscheidenden Widerspruch auf der liberalen Seite fanden. Vor einiger Zeit hat der Kaiser in einem Gespräch mit Ganghofer ausgesprochen, wie gern er reise, und die Heimat kennen zu lernen, und wie er sich freue, wenn er ermüdet von schwerer Arbeit auf einer Fahrt durch die Lande Erholung finden könne. Gewiss wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit durch Kenntnis des Vaterlandes und seiner Teile verhärtet. Aber wie wenige gibt es, die sich bei den gegenwärtigen teuren Fernfahrpreisen den Luxus einer wirklichen Reise gestatten können? Wer in Preußen wohnt und nicht zu den besonders Begüterten gehört, der

kann nicht so leicht, nach der harten Arbeit ausspannend, etwa nach dem Rhein oder zum Königssee fahren, und der Bader und Gips-Verleger, der nicht zu dem aus-erwählten obersten Hundertstel des Volkes gehört, kann nicht ohne weiteres das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den Bommern an der schönen Küste in Mägen oder Schweinebude lösen. Selbst die noch viel bringlicheren ferneren Geschäftsreisen müssen heute zum größten Teil unterbleiben. In der Tat, die meisten Deutschen wissen gar nicht, wie es in ferneren anderen Bundesstaaten der Heimat aussieht und wie viel es da zu sehen gibt. Sicherlich aber wird die bevorstehende Tarifreform mit der unausbleiblichen Verkehrsverteuerung eine weitere Erschwerung des Reisens zur Folge haben und neuen Stoff zur Missstimmung und Verdrossenheit in weite Volkskreise tragen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.
— Der Kaiser empfing gestern den französischen Vizekönig Vichour in Abschiedsbeweis.
— Polizeidirektor Krause in Berlin ist gestern nachmittag gestorben.

Wismar und Wärticher.

In den bereits erwähnten Mitteilungen des Schriftstellers Edmund Wäz in der „Neuen Freien Presse“ vom 4. November 1906 schrieb Wärticher an Wäz: „Es ist ein tragisches Gefühl, daß ich, der ich nahezu zehn Jahre mit dem Parteien gearbeitet, in Verzicht geraten bin, in seiner Entlassung mitgewirkt zu haben, und daß dieser Verzicht in den letzten Monaten seiner amtlichen Tätigkeit auch bei Wismar selbst vorhanden war. Tatsachen hat man nicht bestrahlen vermocht. Im Gegenteil hat mir der Herr selbst den Verweis beiläufig, daß solche nicht vorliegen, gegeben, indem er beim Abschied auf meine Versicherung, daß ich die Exere gegen ihn niemals verlegt hätte, erwiderte: Nein, Textbucher werde ich Ihnen auch nicht vor, aber Sie haben mich in Kampfe mit dem Kaiser nicht so unterstützt, wie ich das von Ihnen erwarten durfte!“

Das Redebüchlein Loebell-Eraberger

hat für Eraberger numerisch noch ein unangenehmes Nachspiel in der eigenen Parteipresse. Die „Ausburger Wochenschrift“, die den redenden Flügel der bayerischen Zentrumspartei vertritt, bringt in Speerdruck eine Auslassung gegen Eraberger, die ein Zeugnis ist, daß er sich nicht so glücklich über die Wäz-Rede äußert, wie er es in der Öffentlichkeit zu tun pflegt. Die „Ausburger Wochenschrift“ hat den Chef der Reichstagsfraktion für Wäz in nicht einwandfrei Weise zitiert, er hat, das Wort dies nicht gekostet. Jetzt liegt aber der Verweis dafür vor, daß Eraberger „nicht klug und nicht recht gehandelt hat“. Eraberger habe ungewollt den Verweis zugezogen, „einem nach seiner Ansicht zu Unrecht verfallenen Beamten zu helfen“, sei aber dabei über das normale Maß hinausgegangen. Die Auslassung lautet dann fort:
Für die Beurteilung des Falles ist lediglich die Erwägung maßgebend, ob es auf guten Seite steht, durch Dr. Wäz in einem mit kompromittierendem Material versehenen, das Abg. Eraberger bei der Einführung seines Disziplinerverfahrens zu zwingen. Die Tatsache steht nun fest, daß Abg. Eraberger die Beilegung des Disziplinerverfahrens gegen Wäz anstrebte, indem er dem Chef der Reichstagsfraktion den Vorschlag machte, daß Wäz dann kein kompromittierendes Material ausliefern. Abg. Eraberger erklärte, er habe abgelehnt, daß Wäz diesen Vorschlag ablehne, er hätte ihn auf keinen Fall machen dürfen.

Wie im Falle Roeten-Dernburg, so wird übrigens auch in dem vorliegenden Falle das Wort der Wäz-Rede als Hinweis auf Einzelnen hingestellt, mit dem die Partei als solche nichts zu tun habe. Das mag formell richtig sein, denn derartige Dinge werden sicherlich nicht durch Fraktionsbeschlüsse erledigt, aber es wird angelehnt, der gegen das Zentrum generell erhobenen Anklagen kaum großen Eindruck machen, wenn die „Wochenschrift“ sich bemüht, das Zentrum als Partei von der Verleumdung Eraberger loszusprechen. Die „Saale-Zeitung“, die der Auslassung ihres hiesigen Chefredakteurs eine eingehende Würdigung zuteil werden läßt, glaubt deren Verfasser in der Zentrumsfraktion des Reichstages finden zu sollen.

Daß die Auseinandersetzung im Reichstage die Sachlage völlig geklärt habe, wird sicherlich zu behaupten sein. Zumindest hinlänglich sie auf den meisten Seiten — wie die „Ausg.“ „Wochenschrift“ bemerkt, auch bei den Angehörigen der Zentrumspartei — bereits schwebendes Disziplinungsverfahren eingeleitet. Beiläufig der anderen Bekämpfung, daß Herr Eraberger verfehlt habe, die Einstellung des Verfahrens durch die Drohung mit der Ablehnung von Kolonialanträgen seitens der Zentrumspartei zu erzwingen, bleibt ein non liquet. Wäre diese Bekämpfung als erzwungen anzusehen, so würde das Vorgehen des Abg. Eraberger verurteilt werden, in dem er sich berechtigten Forderungen, einem Beamten zu helfen, dem nach seiner Ansicht Unrecht geschah, zu weit gegangen wäre, sich Vorgehen würde dann aus dem Charakter einer Forderung annehmen, und zwar mittels einer Drohung, die auszusprechen Herr Eraberger nicht das mindeste Recht besäße, da er bei seinen Forderungen die Interessen der Beamten völlig vollständig auf eigene Faust ohne Rücksicht und Willen der Fraktion handelte.

Fast interessanter noch als die Zustimmung zu den Auslassungen der „Wochenschrift“ ist, daß das reichliche Zentrumsbüchlein in der Behandlung kolonialer Fragen eine Rückkehr zu einem vernünftigen Maßhalten empfiehlt, und zwar sowohl in der Schätzung des Wertes der Kolonien, als in der Kritik der kolonialen Wäz-Rede.

Der ganze Tolernanznachtrag wieder eingebracht.

Das Zentrum hat seinen famosen Gesetzentwurf betreffend die Freiheit der Religionsübung, besser unter der ironischen Bezeichnung eines Tolernanztrages bekannt, wieder eingebracht und zwar am 20. Februar, zur rechten Zeit und nicht verfehlt, wie einige Blätter zu melden wußten. Auch die Wichtigkeit der „Tolernanz“ hat nur der erste Teil eingebracht worden ist, ist unrichtig. Da nicht zu ersehen ist, daß das hiesige Zentrumsbüchlein ohne Zustimmung mit der Reichstagsfraktion ist, kann es sich bei der falschen Information der öffentlichen Meinung kaum um etwas anderes handeln, als um eine absichtliche Verleumdung. In Wirklichkeit ist auf Nr. 48 der Drucksachen des Reichstages der vollständige Antrag ohne Gliederung in zwei Teile, wohl aber in verschiedenen Punkten gegen den früheren Antrag bedeutsam abgeändert, der Beschlußfassung des Reichstages unterbreitet worden. Und das Zentrum wird in der Lage sein, mit ihm den Tanz auf dem scharfen glatten Boden der neuen Reichstags zu wagen. Auf die Einzelheiten der diesmal beliebigen Fassung würde demnach das Näheres einzugehen, besonders auf den funktionsmäßigen § 14, um den der Antrag erweitert worden ist. Er lautet:

- Unbedenklich bleiben die landesrechtlichen Vorschriften:
1. über die allgemeinen rechtlichen Bestimmungen für die Zulassung der Religionslehrer zu Religionsämtern.
 2. über das Verhältnis der Kirche zur Schule, soweit solches nicht im § 5 geregelt ist.
 3. über das gegenseitige Verhältnis der evangelischen Kirchen.
- Der Antrag läuft unter dem Namen der Abgg. Grafen Hompeich, Dr. Schäfer, Dr. Spahn und Gröber und ist unterzeichnet von der gesamten Zentrumspartei. Wie unterzusehen hat auch diesmal wieder als einziger Protestant die letzte Stelle des Beschlusses, der entscheidungsfähige Stimm von Lutheranern.

Heuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Paul Gerhardt.

Zur Wiederkehr seines 300. Geburtstag am
12. März 1607.

Von: Dito Kofel.

Neben Luther ist Paul Gerhardt der hervorragendste und eigenartigste Dichter des protestantischen Kirchenliedes. In Luther, wie in seiner Persönlichkeit und seinem gesamten Wirken, so auch in seinen Kirchenliedern, wobei nur an das gewaltige „Ein feste Burg ist unser Gott“ erinnert sei, mag, wie man weiß, so klingt in Paul Gerhardts Liedern eine tiefe Innigkeit und ein reiches, fast weiches Gefühlslieben wieder. Man könnte daher in bezug auf das Kirchenlied Luther den Dichter der Männer, Paul Gerhardt den Dichter der Frauen nennen. Aber gerade diese Gefühlswärme und diese Parteilich der Empfindungen sind es gewesen, die ihm seinen Wert auch für die Gegenwart erhalten haben. Zahlreiche Kirchenlieder seiner Zeit sind heute vergessen, Paul Gerhardt lebt noch jetzt wegen der Gemütsruhe und Empfindungsreife seiner Lieder als Richter und Erbeher im Herzen des evangelischen Volkes fort.

Paul Gerhardt wurde am 12. März 1607 zu Grafen-Gräfen in der Provinz Sachsen geboren. Sein Vater Christian war Bürgermeister des Städtchens. Ueber Gerhardts Jugendjahre ist nur wenig bekannt. Nachdem er in Grafenbuden in den Elementarfächern unterrichtet worden war, bildete er sich, da seine Vaterstadt damals noch zu Kurhannover gehörte, auf der Fürstenschule in Grimma weiter aus. Im Jahre 1628 bezog er die Universität Wittenberg, um Theologie zu studieren. Noch 1642 wollte er, wie

aus einem Epigramm, das er auf die Promotion seines Freundes Jakob Werenberg dichtete, hervorgeht, in Wittenberg als Student.

Eine Wandlung in Gerhardts Leben vollzog sich, als er sich nach Berlin begab und hier im Hause des Kurfürstlich Brandenburgischen Kammergerichts-Advokaten Andreas Barthold eine Erzieherschule leitete. In der ältesten Tochter Bartholds, Anna Maria, lernte er auch seine spätere Lebensgefährtin kennen. In dem Schoße dieser wohlhabenden und gebildeten Familie gegen die Stürme der Zeit und die Unbilden des Lebens geboren, empfing dann seine didaktische Begabung den Ansporn zu ihrer schöpferischen Betätigung. In dem 1657 erdienenen Berliner Gesangbuch ist Paul Gerhardt bereits mit gegen 30 Kirchenliedern vertreten. Von einer Reihe dieser Lieder läßt sich nachweisen, daß sie schon vor 1651, wo er die Bartholdische Familie und Berlin wieder verließ, entstanden.

In dem genannten Jahre wurde er nach Wittenwald als Propst berufen. Im Februar 1655 vermählte er sich mit Anna Maria Barthold. Die Ehe mit ihr war außerordentlich glücklich. Während seines Aufenthaltes in Wittenwald entstanden 63 Lieder, darunter die berühmtesten „Befehl du deine Wege“ und „O Haupt voll Blut und Wunden“. Jedoch behagten ihm die Verhältnisse in dem kleinen märkischen Städtchen nur sehr wenig. Das Einkommen war gering, und es eruchten ihm allerlei Anfeindungen durch den Diakonus Alborn, der Gerhardt grollte, weil er selbst auf die Übertragung der Propststelle gerechnet hatte. Als dann noch nicht einjährig seine Tochter Maria Elisabeth starb, war ihm Wittenwald völlig verleidet. Sein folgte er daher einem Ruf nach Berlin, um dort an der Nikolaikirche ein Diakon zu einzunehmen.

Im Sommer 1657 trat er sein neues Amt an, das er einige Jahre hindurch unangefochten und zum Segen seiner Gemeinde führte. Dann aber fielen für ihn bedrohliche Wolken empor. Der unablässigen Kantereien zwischen den

lutherischen und reformierten Predigern wider, erneuerte der Kurfürst Friedrich Wilhelm das Edikt seines Großvaters Johann Sigismund, durch das den Vertretern der beiden Bekenntnisse Duldsamkeit und Friedfertigkeit anbefohlen wurde. Ein bald darauf erlassenes Reskript forderte die Prediger auf, sich durch die Ausstellung eines Reverses zur Befolgung der Edikte zu verpflichten. Zu denen, die durch die Ausstellung des Reverses ihre Gewissensfreiheit gefährdet glaubten, gehörte auch Paul Gerhardt. Er verneigte daher die Abgabe des Reverses, obwohl er fröhlich gemüht war. Nach einer vergeblichen Aufforderung des Konsistoriums, den Revers einzulegen, erhielt er die Verabschiedung. Jetzt aber kam die Bürgerchaft in Bewegung. Ihre sämtlichen Bevollmächtigten wandten sich für ihren geliebten Prediger und Selbstgeher, der ihnen nun auch entzogen werden sollte, an den Magistrat, für „diesen frommen, ehrlichen und in vielen Länden berühmten Mann“ beim Kurfürsten einzutreten. Anfanglich hatte das Eingreifen des Magistrats nicht viel Erfolg. Indessen nach einer erneuerten Petition der Familie beim Magistrat und einer erneuten Vorstellung desselben beim Kurfürsten, entschied dieser, „er wolle Gerhardt völlig restituieren und sein Predigtamt nach wie vor zu treiben vermahnt haben.“

Aber Gerhardts Bedenken waren auch jetzt noch nicht beboben. Er vermutete in dem Edikt eine ihm gelegte Schlinge und richtete daher an den Magistrat und den Kurfürsten ein Schreiben, in dem er betonte, daß er sich zu keiner andern Moderation und Beiseitenehung anbeifig machen könne, als sie in seinen lutherischen Bekenntnissen begründet seien. Damit hatte er sich selbst die Brücke zur Einigung abgebrochen. Zunächst lebte er noch mehrere Jahre in Berlin ohne Amt. Seine Gemeinde unterließ ihm. Außerdem empfing er vom Herzog Christian zu Sachsen-Nürnberg ein Jahresgehalt. Während dieses zweiten Berliner Aufenthaltes entstanden noch 32 seiner Lieder. Mit auch Gerhardt seinen Mangel, so trafen ihn unab-

Frühjahrs-Neuheiten A. Huth & Co.

Blusen aus Wolle.

Wien	Bluse mit Sattel aus gestreiftem Wollstoff	Mk. 5.00
Genf	Blusenhemd mit Sattel auf Futter, gestreifter Wollstoff	Mk. 5.50
Mailand	Blusenhemd mit eleg. Kravatte u. Spitzen-Garnitur auf Futter, Halb-Aermel	Mk. 6.50
Mentone	weisser Woll-Batist, feine Spitzen und Säumchen	Mk. 7.50
Belfast	getupfte Mousseline-Bluse, Irische Spitzen und Säumchen	Mk. 8.50
Brighton	weiss englisches Flanell-Blusenhemd, gut waschbar	Mk. 9.50
London	Englisches Blusenhemd, reiche Säumchen-Garnitur aus Waschflanell	Mk. 9.50
Tokio	gestreifte Wickel-Bluse, elegante Spitzen- und Blenden-Garnitur	Mk. 9.50
Stambul	türkisch gemusterte Woll-Mousseline mit Valencienn- u. Spachtel-Garnitur	Mk. 12.50
Trouville	Marquisette-Bluse mit Spachtel-Besatz und Spitzen-Aermel	Mk. 12.50

Blusen Spitzenstoff und Seide.

Baden	getupfter Tull mit Spitzen-Besatz und halben Spitzen-Aermeln auf Futter	Mk. 6.25
Spanien	getupfter Tull mit Spitzen-Passe und Falten reich garniert	Mk. 9.50
Tirol	Seiden-Bluse, Valencienn, Spitzen-Besatz, Hohlsaum und Stepperei	Mk. 10.00
Schweiz	Spitzen-Bluse, zarte Verarbeitung, neueste Fason, sehr kleidsam,	Mk. 11.50
Algier	Taffet-Mousseline, fein gestreift, schwere Spachtel-Passe	Mk. 14.00
Harz	karierte Louvine-Seide, Fillet-Spitzen-Garnitur	Mk. 15.00
Riviera	Pekin-Seide, reiche Handarbeits-Passe und Manschetten	Mk. 19.00
Schottland	Taffet-Mousseline-Seidenstoff, reiche Faltenlagen	Mk. 20.00
Sicilien	Uni-Taffet-Mousseline, Säumchen und reiche Spitzen-Motive	Mk. 26.00
Frankreich	Taffet-Hemd-facon, Hohl-saum u. Falten-Plakette	Mk. 29.00

Kleiderröcke

Saale	weisser Leinen-Rock, saubere Verarbeitung, gut waschbar	Mk. 2.00
Don	prima Cheviot zum praktischen Hausgebrauch, mehrfach gesteppt	Mk. 6.00
Trau	elegantes Streifenmuster mit reicher Stepparbeit	Mk. 7.50
Rhein	siebenteiliger Alpaca-Rock, neuester Schnitt, schwarz und grau	Mk. 10.00
Inn	prima Loden, garantiert wasserdicht, besonders empfehlenswert	Mk. 10.50
Neckar	vornehmer Kostüm-Rock aus prima Satintuch, Treppen-Garnitur	Mk. 13.25
Elster	reich gesteppt, tiefe Faltenlagen, schwarz und farbig	Mk. 13.50
Lahn	Sport-Rock, englischer Geschmack, Vorderbahn geschmackvoll garniert	Mk. 12.50
Mosel	Kostüm-Rock, beste Verarbeitung, Ia. Satintuch auf Alpaca-Futter, Tafel-Blenden-Garnitur	Mk. 16.50
Etsch	feiner Tuch-Rock mit Tuch-Blenden und Seiden-Treppen-Verzierung	Mk. 21.00

Mäntel.

Desprès	Regen-Mantel mit seidener Blenden-Garnitur, extra lang	Mk. 11.30
Bernhard	Staub-Mantel, doppelreihig, vornehme Knopfgarnitur, Tafelkragen	Mk. 14.00
Fuller	Ulster-Form, extra lang, sehr aparte Streifen	Mk. 19.50
Basté	kariertes Ulster, extra lang, englische Stoffe	Mk. 21.00
Destin	Seiden-Tasor-Mantel, vornehm verarbeitet	Mk. 24.00
Farrar	Pelerinen-Mantel, praktisch und bequem	Mk. 26.00
Massary	Lustre-Mantel mit farbigem Tafelgarnitur	Mk. 28.00
Otero	Ulster-Facon, englischer Herren-geschmack	Mk. 30.00
Friché	kleidsamer Frauen-Mantel, schwarz-seidene Treppengarnitur, für jede Figur	Mk. 37.00
Saharet	englischer Herrenstoff-Paletot, 3/4 lang	Mk. 45.00

Kleider.

Elsa	Seiden-Mousselinekleid mit Fillet-Gulpure Einatz und elegantem Volant, halbe Aermel	Mk. 10.00
Lübeck	Paletot-Kostüm, englischer Herren-stoff-Geschmack	Mk. 17.50
Marga	Tull-Kleid, Valencienn-Passen und Tull-Volants	Mk. 25.00
Dublin	Englisches Kostüm, moderne Streifen auf Seide gearbeitet m. Blenden tailer made	Mk. 26.00
Schwerin	Tuch-Kostüm, Bolero-Jacks, Gold-Soutache und weisser Tuchbesatz	Mk. 30.00
Lili	Alpaca-Kleid, neueste Strofen, Seiden-, Taffet- und Soutache-Garnitur	Mk. 33.00
Lisette	feines Taff-Kleid mit Spitzen und Sickerel Jabot	Mk. 42.00
Stephanie	Woll-Batist-Kleid, französisch. Modell, irischer Spitzensattel m. Hohlsaum, 2 teiliger Rock	Mk. 42.00
Nora	elegantes, französisches Modell aus guter Baesteide	Mk. 50.00
Teneriffa	Leinen-Kleid, vollständig aus Madeira-Handarbeit, Spitzen-Verzierung, Wiener Modell	Mk. 78.00

Kleiderstoffe.

Batist à jour	Reine Wolle, leichtes Gewebe, sehr haltbar, grosse Farbauswahl, 100 cm breit	Mk. 2.25
Woll-Batist	einreihig für Strassen- und einfache Gesellschafts-toiletten sehr zu empfehlen, 110 cm br.	Mk. 2.90
Alpaca	glatt und gemustert, sehr elegante praktische Neuheit. Reiche Auswahl, 110 cm breit	Mk. 5.50-2.40
Pekin	schmal gestreift für Kleider und Blusen. Saison-Neuheit. 90-110 cm breit	Mk. 4.50-1.50
Voile	und Basist kariert, zarte durchbrochene Gewebe. 110 cm breit	Mk. 5.50-2.50
Eolienne	u. Mohair-Batiste, besonders elegantes seidenartiges Gewebe. 100-120 cm breit	Mk. 8.25-3.00
Marquisette	massgebende Mode-Neuheit	Mk. 6.25-3.75
Kostümstoffe	in- u. ausländ. Neuheiten glatt und meliert, engl. Geschmack, 110-140 cm breit	Mk. 8.50-1.65
Blusenstoffe	gestreift und kariert, modernste Farbenstellungen, 90-110 cm breit	Mk. 5.00-0.90
Weisse u. schwarze Stoffe	erprobte Marken	Mk. 18.00-1.25

Seidenwaren für Kleider und Blusen

die neuesten Modeerscheinungen, weiss, schwarz und farbig, in glatten und gemusterten Geweben sehr preiswert.
Halbfertige Roben Seidenmull, Seide, Tüll, Voile und Tuch 7.50 - 125 Mk.

Gardinen. Teppiche. Decken.

Gardinen	weiss, crème u. farbig, engl. Tüll, Spachtel Fenster	1.75-36 Mk.	Teppiche	echte Orient-Teppiche, bis zu den grössten Salon-Teppichen, □ Mtr.	11.00-40 Mk.	Tischdecken	in jeder Grösse und vielen Farben	1.50-36 Mk.
Stores	Band-Arbeit, Stores in allen Breiten, Fenster	1.50-35 Mk.	Teppiche	die besten deutschen Erzeugn. in all. Grössen	6.00-180 Mk.	Diwandecken	aus Pflisch und Fantasiegewebe	5.00-90 Mk.
Vorhänge	nach Künstler-Entwürfen. Leinen- u. Fant.-Gewebe	2.75-25 Mk.	Vorleger	in allen Grössen zu den Teppichen pass	1.25-30 Mk.	Waschdecken	nach Künstl.-Ent. gewebt u. gedruckt	1.80-12 Mk.
Dekorationen	aus Tuch, Pflisch, Leinen in all. Farb.	3.75-45 Mk.	Läuferstoffe	in versch. Breiten, Läufer-schöner	0.40-6 Mk.	Reisedecken	u. Plaids, engl. u. deutsche Waren, Seidendecken	3.00-40 Mk.
Zug-Gardinen	abgeg. u. meterw. weiss, crème und bunt, das Fenster	2.00-14 Mk.	Abtreter	in Cocos, geflochten u. Pflischgewebe, Japan-Matten	0.25-8 Mk.	Bettdecken	Mull, Tüll, Fiqué, Waffel, ein- und doppelbettig	2.00-50 Mk.
Lambrequins	weiss, crème, Tüll, Tuch u. Pflisch	0.50-10 Mk.	Möbelstoffe	Moquettes, Pflische, Fantasiegewebe	2.00-12 Mk.	Schlafdecken	u. Steppdecken in allen Farben	3.00-30 Mk.



Vollständige Dekoration.
 2 Längschäle,
 1 Querschäle
 (elegante Stickerei, moderner Besatz)
3.75 Mk.
 Lambrequin einzeln
 1.10 Mk.

Gardinen-Reste für 1-4 Fenster **bedeutend unter Preis.**